

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wesentlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verteilung od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens nachmittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.

Die Freigabe des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.

Jeder Widerspruch auf Nachzahlung erfolgt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingeleitet werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 121

Freitag, den 7. November 1924

23. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Kostenlose Totenbestattung.

Das Ortsgesetz über die kostenlose Totenbestattung ist am 1. November d. J. in Kraft getreten. Es kann noch nicht veröffentlicht werden, da die Entscheidung der Bestattungsbehörde über Erhebung eines etwaigen Einspruchs noch nicht vorliegt.

Nach dem Ortsgesetz übernimmt die Gemeinde Bestattung eines würdigen einfachen Sarges mit Ausstattung und Bezahlung der Gebühren des Totenbettmeisters und der Beisetzfrau nach bestimmten Sätzen.

Der Antrag auf kostenlose Totenbestattung ist rechtzeitig bei der Gemeindebehörde zu stellen.

Ottendorf-Okrilla, den 5. November 1924.

Der Gemeinderat.

#### 1 Ziege ist zugelaufen.

Nähere Auskunft im Rathaus.

Der Gemeinderat.

#### Vertilgung und Säckisches.

Ottendorf-Okrilla, den 6. November 1924.

— Gegenüber den zahlreichen Artikeln, die über unzureichende Kartoffelversorgung, insbesondere des Westens, in der Presse veröffentlicht werden, sei hingewiesen auf Nr. 43 der „Kartoffelzeitung“, der Zeitschrift des Einheitsverbandes des deutschen Kartoffelhandels G. B., vom 26. Oktober. Daraus ergibt sich, daß der deutsche Kartoffelhandel die Marktlage wesentlich anders beurteilt. Es wird dort ausgeführt, daß das Ruhrkohlengebiet, wie überhaupt der ganze Westen, in Kartoffeln erpide, und daß man in München noch nie so viel Waggons mit Kartoffeln erblickt habe, wie in diesen Tagen. Die Zufuhren seien weit über die Aufnahmefähigkeit der Verbrauchermärkte hinausgegangen. Auch andere Nachrichten bestätigen, daß Kartoffeln in erheblicher Menge am Markt sind.

**Pirna.** Am Sonnabendabend in der achten Stunde fand man im Haus für eines Hauses auf der Hauptstraße ein Stabteil Gopitz ein nur in Windeln gewickeltes, etwa zwei Monate altes Kind, das, wie die Nachforschungen ergaben, von der in Dresden wohnhaften Kindesmutter, einer verheirateten Frau, Mißschweigen vor die Tür des angeblichen Kindesvaters gelegt worden war.

**Rönitzsch.** Verhaftet wurde der in den 20er Jahren stehende Schiffer H., welcher sich wegen eines einige Jahre zurückliegenden Vergehens zu verantworten haben wird. Er soll die seinerzeit noch nicht 16-jährige Tochter seines Arbeitgebers auf seinem Raub in Alen fittlich mißbraucht haben. Auch soll er sie nach Harburg entführt haben, um ihr eine Stelle zu verschaffen.

**Großschönau.** Der Grenzübergang nach Böhmen über wird seit Sonntag auf böhmischer Seite sehr streng überwacht, nachdem man bisher nicht allzu ängstlich seitens der Zollorgane nach den Grenzübergängen bei Uebertritten gefragt hatte. Es wird jeder angehalten, und niemand darf die Grenze passieren, der nicht im Besitz der vorgefertigten Papiere ist. Diese Verschärfung des Grenzüberganges geht auf eine Beschwerde der Gastwirte in Großschönau zurück, die sich infolge der Massenwanderungen ins „Böhmische“ geschädigt sahen und sich über schlechten Geschäftsengang beschwerten. Außerdem verlangte auch die Gemeindevorstellung von Großschönau eine strengere Handhabung der Grenzkontrolle. Viele „Böhmengänger“, die keinen Ausweis hatten, wurden zurückgewiesen. Als die Döschentzeme noch hoch stand und sich der Verkehr nach Sachsen verabschiedet ergoß, hatten die nordböhmisches Gastwirte aus gleicher Notlage heraus eine Grenzverschärfung auf böhmischer Seite gefordert.

**Merzdorf.** Der Verdacht, der seinerzeit nach dem Diebstahl in den Ordener Louwen auf Merzdorfer Kommunisten gelenkt worden ist, scheint irrig gewesen zu sein. Jedenfalls sind, die seinerzeit verhafteten Personen, acht Tage nach ihrer Festsetzung wieder entlassen worden.

**Döbeln.** Die letzte Stadtverordnetenversammlung fand im Beisein des Preisabbaues für Gas, Elektrizität und Wasser. Weiterhin beschloß die Versammlung eine vorläufige Straßendeleuchtung wieder einzuführen und bewilligte die Kosten hierfür.

**Sirgiswalde.** Eine nicht geringe Ueberraschung brachte am Sonntag die Abstimmung über den von linker Seite eingebrachten Antrag auf Auflösung des Stadtgemeinderates. Der Antrag war von 733 Wählern unterschrieben worden. Von 2204 Abstimmungsberechtigten hatten aber nur 477 ihre Stimme abgegeben. Davon 447 auf Auflösung, so daß also selbst von den den Antrag Unterstützten bei weitem nicht alle abgestimmt haben. Da 1103 Stimmen erforderlich gewesen wären, ist es zu einer Auflösung des Stadtgemeinderates nicht gekommen, sondern er besteht in seiner jetzigen Zusammensetzung weiter.

**Leipzig.** Wie wir meldeten, sollte am Sonntagabend kurz nach 10 Uhr in der Berliner Straße in Gutzlich etwa 200 Meter von der Stelle entfernt, an der vor wenigen Wochen die Kontoristin Wechselbaum ermordet aufgefunden wurde, ein etwa 25 Jahre altes Mädchen überfallen worden sein. Die sofort durch die Polizei angestellten Ermittlungen ließen Zweifel an der Wahrheit der Angaben des Mädchens aufsteigen, da Merkmale irgendwelcher Art, die den Ueberfall glaubhaft machen konnten, nicht gefunden wurden. Auch die eingehende ärztliche Untersuchung im Krankenhaus St. Georg erab keinen Anhalt, weder für einen Ueberfall noch für eine Vergewaltigung. Die sehr geringfügigen Hautverletzungen im Gesicht und an der Brust erweckten den Eindruck, als seien sie durch Reiben mit einer Nadel entstanden. Die angebliche Ueberfallene ist sehr nervenleidend. Vor einiger Zeit schon fand man sie bemußlos, aus der Nase blutend, in der Nähe der Polizeiwache Hauptbahnhof. Nachdem sie sich in der Wache erholt hatte, erstattete sie Anzeige gegen einen Unbekannten, der sie im Hauptbahnhof überfallen hätte. Es stellte sich sehr bald heraus, daß die Angaben aus der Luft gegriffen waren.

— In der Seifen- und Kerzenfabrik A.-G. in Bieberitz entstand in der Nacht zum Sonntag aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein größerer Brand, dem die Fabrikationsräume mit Maschinen, der Dampfdruck mit Kartonnagen und der gesamten fertigen Ware sowie viel Rohmaterial zum Opfer fielen.

— Am Mittwoch früh ist der vom Leipziger Hauptbahnhof abfahrende D-Zug Nr. 21, München—Leipzig—Berlin, kurz vor Wittenberg an der Elbe, das er schlußmäßig um 6.09 Uhr ohne Aufenthalt zu durchfahren hatte, ein Unfall zugefallen, der leicht schlimme Folgen nach sich ziehen konnte, aber noch glimpflich abgelaufen ist. Zwischen Pratau und der Wittenberger Eisebrücke wird der Verkehr wegen Erdarbeiten gegenwärtig einseitig aufrechterhalten. Aus bisher unbekannter Ursache entleerte auf dieser Strecke der Tender der D-Zug-Maschine in voller Fahrt. Der Zugführer bremste mit aller Gewalt und brachte den Zug zum Stehen, ehe größeres Unglück geschah. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Der Unfall hatte eine längere Verkehrsstörung zur Folge. Nach Auswechslung der Maschinen konnte der Zug mit dreistündiger Verspätung weiterfahren. Da die Strecke gesperrt war, mußten die von Leipzig und Berlin fälligen Züge über Bitterfeld und Dessau umgeleitet werden.

**Neußädte.** Bei der Polizeiverwaltung der Stadt sind in diesem Jahre 94 Kreuzottern gegen eine Fangprämie von je 1 Mark abgeliefert worden. Die Kreuzottern wurden besonders im Lausmoore des Hitzsches gefangen.

**Neukirchen bei Grammitzsch.** Beim Brand eines zum Anwesen des Handelsmanns Arno Köbel im Ortsteil Schiedel gehörenden Pferdehalls ist die dreijährige Tochter Johanna des Besitzers ums Leben gekommen. Das Unglück hat das vierjährige Bräderchen des Kindes verschuldet durch Spielen mit Streichhölzern, als beide sich im Pferdehall aufhielten. Als das Feuer um sich griff, schlug der Junge in seiner Angst die Türe zu. geraume Zeit danach erst erfuhr man, daß die Kleine sich noch im Stallgebäude befand. Sie wurde zwar noch lebend herausgebracht, erlag aber kurz darauf den schweren Brandwunden. Durch das Eingreifen der Feuerwehr blieb der Brand auf das Hintergebäude beschränkt.

**Treuen.** Am Reformationstede beobachteten Angehörige vom Rittergut Böhl, daß Wilderer im Revier ihr Unwesen trieben. Ein Forstbeamter, ein Gutsbeamter und zwei Schupoleute umstellten darauf das Revier und es gelang ihnen, drei Wilderer festzunehmen. Es wurden ihnen ein Revolver und ein Tefching abgenommen und außerdem noch fünf Forellen. Die Wilderer stammten aus Neuwelt.

### Wo bleibt der Preisabbau?

Vor einiger Zeit wurde eine große Preisabbaufaktion der Regierung angekündigt. Es war die Rede von Maßnahmen, die gewiß geeignet sind, auf das Preisniveau zu drücken; aber die von ewigen Krisen geplagte Regierung findet keine Zeit, der Ankündigung die Tat folgen zu lassen. Inzwischen hat sich die Aufwärtsbewegung der Preise behauptet. Wo eine Preissteigerung für Brot nicht eintrat, wurde Mißschweigen das Gewicht vermindert. Das fortgesetzte Ansteigen der Milch-, Butter- und Eierpreise ist bekannt; nicht genug damit, wird jetzt sogar ein Milchzoll von dem Interessenten gefordert, der eine unerträgliche Preissteigerung der Milch zur Folge haben müßte.

Die Großhandelspreise zeigen bei allen Warengruppen steigende Tendenz, die sich am stärksten auswirkt in den Gruppen Kartoffeln, Getreide, Fleisch und Fisch, während Metalle und Kohle sich im allgemeinen auf ihrer Preishöhe behaupten. Der Großhandelsindex ging denn auch während des ganzen Jahres mit einigen Unterbrechungen im Februar, Mai, Juni und Juli nach oben, im August und September sogar sprunghaft. Preisnachlässe sind kaum nennenswert und werden zum Teil ausgeglichen durch Preissteigerungen auf anderen Gebieten. Der Großhandelsindex liegt noch erheblich selbst über dem Hochstand vom September, ganz beträchtlich aber über dem Tiefstand vom Juli.

In diese Zeit der Preissteigerung fällt überdies der Versuch, die Preisprüfungsstellen und die Preisstrebereverordnungen abzubauen. Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Rundschreiben die Länder aufgefordert, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Heute erscheint der Ausbau der Preisprüfungsstellen mit ausgedehnteren Nachvollkommenheiten und eine schärfere Anwendung der Preisstrebereverordnung notwendig, wobei sich die Maßnahmen aber nicht auf den kleinen und kleinsten Geschäftsmann beschränken, sondern das Uebel an der Wurzel fassen müssen. Der Gedanke, daß die Regierung alles gehen und gelassen lassen soll, ist besonders dann untragbar und unerträglich, wenn, wie es jetzt der Fall ist, Löhne und Gehälter, die nicht Schritt mit der Preisentwicklung gehalten haben, nicht die Kaufkraft früherer Zeiten haben. Es wäre verkehrt und eine Selbsttäuschung, wenn man von der Auslandsanleihe alles Heil erhoffen würde. Sie dient in erster Linie der Stabilisierung und Neuordnung der Währung und damit der Erfüllung der Reparationslast. Ihre Rückwirkung auf das Wirtschaftsleben ist gewiß vorhanden, aber sie ist sekundärer Natur. Dabei bedürfen jene Bestrebungen der aufmerksamsten Beobachtung, welche diese wirtschaftliche Blutausscheidung nicht dem ganzen Volkkörper, sondern nur einzelnen Teilen desselben zuführen wollen.

Die Preisabbaumaßnahmen der Regierung dürfen nicht allzulange mehr auf sich warten lassen. Sie müssen eine der ersten Taten der Regierung sein. Diejenigen, welche mit Recht von ihr soziale Taten erhoffen, werden allerdings gut daran tun, wenn sie sich einen gesunden Pessimismus bewahren, der sie vor Enttäuschung schützt. 6 Jahre lang wartet und hofft das Volk von dem neuen Staat und den neuen Männern Hilfe, — vergebens. Die Preispolitik ist nicht zuletzt einer der bestimmten Faktoren für Ruhe und Stetigkeit für eine psychologische Stabilität, die nicht minder notwendig ist wie die Stabilität der Währung. Deshalb Preisabbau im Interesse des Volksganzen.

**Sil**

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rosenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

**Kirchennachrichten.**  
Donnerstag 8 Uhr Gelferinnenvorbereitung.  
Freitag 8 Uhr Bibelstunde in der alten Schule.

# Kabinett Baldwin statt Macdonald.

## Optimismus Stresemanns — Befürchtungen deutscher Wirtschaftskreise

London, 5. November. Macdonald wurde gestern um 4.30 Uhr vom König empfangen, den er um die Entlassung der Arbeiterregierung bat. Um 7 Uhr wurde Baldwin vom König empfangen und mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Minister Dr. Stresemann hat in einem Interview mit einem deutschen Pressevertreter sehr optimistische Erwartungen über den Regierungswechsel in England ausgesprochen. Er begrüßte es, daß der künftige englische Ministerpräsident Baldwin in seiner Rede in Newcastle die übertriebenen Befürchtungen hinsichtlich der künftigen englischen Zollpolitik zurückgewiesen habe.

In der näheren Umgebung Dr. Stresemanns scheint man überzeugt zu sein, daß die kommende konservative Regierung in England bemüht sein werde, eine vernunftgemäße Wirtschaftspolitik zu treiben, die nicht einseitig auf die Bekämpfung der Weltwirtschaftsstellung Deutschlands eingestellt wäre.

Auch sonst verpicht man sich in den führenden volksparteilichen Kreisen sehr viel von der künftigen englischen Politik, die im Gegensatz zu den Bestrebungen Macdonalds mehr darauf gerichtet sein würde, die europäischen Probleme sich ungestört entwickeln zu lassen, ohne durch Völkerverträge die Entwicklungsfreiheit der einzelnen Länder zu beeinträchtigen. In der Beurteilung der künftigen Politik Englands scheint sich Dr. Stresemann mit den deutschnationalen vollkommen darin einig zu sein, daß nunmehr

eine selbstbewußte deutsche Außenpolitik

damit rechnen könne, in England Sympathien und Rückhalt zu gewinnen.

Die Ausführungen des Außenministers Dr. Stresemann sind für die Beurteilung in der künftigen Entwick-

lung von maßgebendstem Interesse. Auffallend ist, daß der Minister in seinen Erwartungen hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Einstellung der künftigen konservativen Regierung in England einen Optimismus zum Ausdruck bringt, der einigermaßen im Widerspruch steht zur Haltung, die die englische konservative Presse gegenwärtig einnimmt. Der „Daily Telegraph“, der dem kommenden Ministerpräsidenten Baldwin nahesteht, weist darauf hin, daß das Industriegebiet erweitert und ausgebaut werden müsse. Hier ergeben sich nach Auffassung maßgebender deutscher Wirtschaftskreise

für den deutschen Export gewisse Gefahren,

die der Reichsregierung Veranlassung geben sollten, die Bestrebungen der englischen Industriekreise mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Von unterrichteter Seite wird uns ferner mitgeteilt, daß die englischen Regierungskreise keinerlei Anhalten treffen, um die seit einiger Zeit vollständig abgebrochenen Erörterungen über einen Wirtschaftsvertrag mit Deutschland wieder in Fluß zu bringen. Neuerdings liegen in Berlin sehr bestimmt lautende Nachrichten vor, wonach die bevorstehende konservative Regierung in England überhaupt nicht die Absicht habe, die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland fortzusetzen. Obwohl man in Berlin diese Nachrichten für übertrieben hält, verheißt man doch nicht, daß

die englische Regierung keinen großen Wert auf einen Wirtschaftsvertrag mit Deutschland legt und wenig Reizung besitzt, in den wirtschaftlichen Fragen Deutschland irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Man hält es sogar für wahrscheinlich, daß von englischer Seite versucht wird, die französische Regierung zu beeinflussen, um den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages in Frage zu stellen.

## Neuwahl des Reichspräsidenten im Mai.

Berlin, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) In den politischen Kreisen verlautet, daß die Neuwahl des Reichspräsidenten spätestens im Mai nächsten Jahres stattfinden wird. Die verlängerte Amtsdauer des Reichspräsidenten läuft am 30. Juni 1925 endgültig ab und dürfte unter keinen Umständen abgemindert werden. In den Kreisen der bürgerlichen Parteien wünscht man, daß schon jetzt ein gemeinsamer bürgerlicher Kandidat in Aussicht genommen wird, der gegebenenfalls einem sozialdemokratischen Kandidaten gegenüber zu stellen wäre. Die Sozialdemokraten wollen jedoch, wie wir zuverlässig erfahren, von der Ausübung eines eigenen Kandidaten Abstand nehmen und wollen die Demokraten veranlassen, eine linksgerichtete Persönlichkeit vorzuschlagen, die von allen republikanischen Bevölkerungskreisen gewählt werden könnte.

## Was wird aus der Schutzollvorlage?

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung, die im alten Reichstag eingebrachte Schutzollvorlage, deren Verabschiedung infolge der Opposition der Linksparteien verhindert wurde, nochmals umzusetzen und sie in neuer Gestalt dem kommenden Reichstag vorzulegen. In den politischen Kreisen befürchtet man, daß es der Obstruktion der Linksparteien gelingen könnte, die Schutzollvorlage abermals im Ausschuss zu Fall zu bringen, so daß sie erst gar nicht vor dem Reichstagsplenum zur Verhandlung gelangt. Wenn sich im neuen Reichstag nicht von vornherein eine überwältigende Mehrheit für die Schutzollvorlage ergeben werde, so ist kaum anzunehmen, daß die Regierungsvorlage vor Ablauf eines halben Jahres zur Verabschiedung gelangt. Die Demokraten haben übrigens in ihren Richtlinien zur inneren Politik ausdrücklich alle Kandidaten verpflichtet, gegen die Schutzollvorlage zu stimmen und die Schutzollpolitik in jeder Form zu bekämpfen.

## Die Räumung im Westen.

In den Kreisen der Reichsregierung erwartet man, daß auf der bevorstehenden Konferenz der alliierten Befehlsmächte, die über die

Räumung der Kölner Zone

entscheiden soll, auch die Frage der Ablösung der Räumungsfrist für das Ruhrgebiet zur Erörterung gelangen wird. Die Zurückziehung der militärischen Besatzung aus der Kölner Zone würde zum mindesten die Notwendigkeit ergeben, auch weitere Räumungsmassnahmen im besetzten Ruhrgebiet vorzunehmen, da im Falle einer Räumung Kölns der Zusammenhang des abbesetzten Gebietes mit dem okkupierten Ruhrrevier völlig gebrochen und damit die Voraussetzung für eine weitere Befestigung des Ruhrgebietes wesentlich erschwert würde.

Wie wir von maßgebender Regierungsstelle erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung nicht, vor der Befehlsmächtekonferenz irgendwelche neuen Schritte in der Angelegenheit der Räumung des Ruhrgebietes zu unternehmen. Sie hofft, daß auf dieser Befehlsmächtekonferenz ganz von selbst eine Regelung der Ruhrfrage in Erwägung gezogen werden muß, da mit der Räumung der Kölner Zone der ganze Kräftekomplex der vollständigen Räumung des Ruhrgebietes aufgerollt werden müßte. Die „Kölnische Volkszeitung“ bringt eine Meldung, wonach die belgischen Truppen bereits am 10. Januar aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen werden sollen. Diese Meldung, die in Berlin großes Aufsehen hervorgerufen hat, wird an amtlicher Berliner Stelle als ziemlich verfrüht

und wenig wahrscheinlich angesehen. Man erklärt, daß zur Stunde noch keine endgültige Voraussage gemacht werden kann, ob die Engländer am 10. Januar die Kölner Zone tatsächlich räumen werden. Bekanntlich hat die französische Regierung bereits auf der Londoner Konferenz England den Vorschlag gemacht, die Befestigung der Kölner Zone bis zur Räumung des Ruhrgebietes zu verlängern. Es fragt sich daher, ob die neue englische Regierung auf diesen französischen Vorschlag eingeht und die in Versailles verabschiedete Räumungsfrist vom 10. Januar 1925 überschreitet. In Berlin hat man zunächst keine Veranlassung, anzunehmen, daß England zu einer solchen Maßnahme greifen wird, die in Deutschland zweifellos großes Befremden hervorrufen würde.

## Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Der Kampf um die Präsidentschaft in der Union wies diesmal eine besondere Note auf, weil neben den beiden Kandidaten der bisher abwechselnd herrschenden Parteien, der Republikaner und der Demokraten (von denen zumest die letzteren durch Kennen gegangen waren), noch ein dritter auf den Plan getreten ist. Neben dem Republikaner Coolidge, dem derzeitigen Präsidenten der Republik, und dem demokratischen Exbotikaster Davis (nicht zu verwechseln mit dem republikanischen Vizepräsidenten General Dawes, dem Vater des Reparationsgutachtens) rang der bisher linksrepublikanische Senator La Follette um den Preis.

Der Wahlkampf wurde allenthalben heftig geführt. Alle Anzeichen deuten auf eine Rekordabstimmung hin. Aus allen Teilen des Landes wird von einem Massenandrang in den Wahllokalen berichtet. Die letzten 24 Stunden haben alle drei Parteien dazu benutzt, noch einmal die ganze Bitterkeit an den Tag zu legen, die den Wahlkampf von Anfang an gekennzeichnet hat. Bemerkenswert ist in diesem Lande der traditionellen religiösen Toleranz die Tatsache, daß in letzter Stunde noch eine ganze Anzahl hervorragender Geistlicher fast aller Konfessionen mit Wort und Schrift in den politischen Kampf eingegriffen haben. Der berühmte Rabbi Stephan S. Wise hat seine einflussreiche Stimme laut in Opposition zu Coolidge erhoben und mit aller Schärfe die Niederlage der jetzigen Regierung gefordert. Der protestantische Pastor Menckebrown aus New-Jersey hat eine heftige Tirade gegen La Follette losgelassen, die von der Presse über ganz Amerika verbreitet wird. Uebrigens ist es eine für Deutschland interessante Tatsache, daß La Follette keine Hoffnung auf einen Sieg fast ausschließlich auf die deutschamerikanischen Stimmen aufgebaut hat, auf die er mit Bestimmtheit rechnet. Dazu kommen die Stimmen des Einwandererelements aus anderen Ländern, wie z. B. die der radikalen Arbeiterklassen aus Polen und Italien. Unter den sogenannten 100prozentigen Amerikanern wird La Follette eine recht spärliche Stimmenernte erlangen.

Die ersten Ergebnisse.

New-York, 5. November. Aus 69 Wahlbezirken lagen bis 12.20 Uhr mitteleuropäische Zeit folgende Ergebnisse vor: Für Coolidge wurden 3933, für Davis 1234, für La Follette 637 Stimmen abgegeben. Im Staate Westgeorgia erhielt Coolidge 202, Davis 88, La Follette 81 Stimmen. Aus kleineren Städten einlaufende Ergebnisse zeigen fast durchweg eine Mehrheit für Coolidge.

Coolidge gewählt.

New-York, 5. Nov. Der demokratische Wahlleiter gab heute um Mitternacht den glatten Sieg Coolidges zu. La Follette liegt in seinem Staate Wisconsin nur kurz vor Coolidge.

## Die Reichsregierung gegen den „Zaren“ Kyrill.

Berlin, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie wir hören, beabsichtigt die Reichsregierung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes den in Coburg weilenden russischen Großfürsten Kyrill, der sich in einer Proklamation als Zar des russischen Reiches bezeichnet hat, zu erlauben, in Zukunft derartige politische Kundgebungen zu unterlassen, da sie eine Verletzung des Gastrechtes darstellen, das der Großfürst in Deutschland genießt. Durch die Verträge, die die Reichsregierung mit dem Sowjetrussischen Staat abgeschlossen hat, könnte ein weiteres Hervortreten des Großfürsten Kyrill geeignet sein, diplomatische Schwierigkeiten mit Rußland hervorzurufen. Es brauche nicht erst betont zu werden, daß die deutsche Regierung den Großfürsten in keiner Weise in seiner angeblichen Eigenschaft als russischen Zar anerkennt.

Wie wir aus Kreisen der Sowjetrussischen Botschaft in Berlin erfahren, hat die russische Regierung vor kurzer Zeit eine Beschwerde an die Reichsregierung wegen des öffentlichen Hervortretens des Großfürsten gerichtet.

## Politische Tageschau.

Deutschlands Anspruch auf Kolonialbetätigung.

Berlin, 5. Nov. Reichsaussenminister Dr. Stresemann schickte aus Anlaß der Tangafier ein Telegramm an die Vereinigten Ostafrikanischen Verbände, worin es heißt: So wie wir unter unveräußerlichem Recht auf koloniale Betätigung stets mit Nachdruck vor der Welt verteidigen werden, ebenso wird das deutsche Volk stets daneben diejenigen Eingeborenen gedenken, die gerade in Ostafrika an unserer Statt für deutsche Kulturarbeit gekämpft und geblutet haben.

Nach einer Meldung der „Information“ ist der deutsche Botschafter wegen der Verhaftung des Generals v. Katuskius bei der französischen Regierung gestern vorstellig geworden.

Der braunschweigische Landtag stimmte einem Gesetzentwurf zu, wonach sich der Landtag am 6. Dezember auflöst und am 7. Dezember Neuwahlen stattfinden.

Frankreich.

Wiederzusammentritt der Kammer. Nach längerer Pause ist die Kammer wieder zusammentreten. Die Blätter der Opposition nehmen den Wiederzusammentritt des Parlamentes zum Anlaß, dem Kabinett Herriot ein baldiges Ende vorzusagen. Die verhältnismäßig geringe Mehrheit, die sich auf dem Nationalkonvent der Sozialisten zugunsten der Resolution Stam ergeben hat, wonach die sozialistischen Abgeordneten ermächtigt werden, für das Budget zu stimmen, wird von gewissen Mitgliedern als ein Anzeichen dafür gedeutet, daß die linke Strömung innerhalb der Sozialisten in absehbarer Zeit die Oberhand gewinnen werde.

England.

Die letzte Sitzung des Labour-Kabinetts. Mittwoch um 3 Uhr nachmittags hat das Labour-Kabinett zum letzten Male eine offizielle Sitzung abgehalten. Baldwin scheint seine Ministerliste fertig zu haben. Es kann als sicher gelten, daß zum ersten Male eine Frau einem konservativen Kabinett angehört wird. Die meisten Anrechte hätte Lady Astor erhalten, weil sie die erste weibliche Abgeordnete des Unterhauses war, doch soll sich Baldwin entschlossen haben, die Herzogin von Atholl in das Kabinett aufzunehmen. Esquith ließ erklären, daß er der Politik und ihrer Wechselfälle müde sei, und daß er deshalb nach Ägypten abreisen wolle.

Rußland.

Die Gährung in Weißrußland im Wachsen. Meldungen aus Weißrußland belegen, daß die weißrussische Bewegung gegen die sowjetrussischen Behörden ständig im Wachsen ist, besonders da die Getreide-requisitionen wieder erheblich an Umfang zugenommen haben. Hierzu meldet die sowjetrussische „Pravda“, daß die Schwierigkeiten der Sowjetbehörden in Weißrußland vermehrt hätten. Die fortgesetzten Gewalttätigkeiten der Bauern machen die Tätigkeit der Sowjetbehörden unmöglich. Die bewaffneten Aufstände der Bauern seien auf eine systematische Ausrottung der Kommunisten gerichtet. Es ist sogar mehrfach zu Ermordungen von Kindern durch ihre Eltern gekommen, weil die Kinder kommunistischen Jugendvereinen angehörten.

Arabien.

England verhandelt mit den Wahabiten. Die britische Regierung hat, wie nachträglich bekannt wird, bereits vor drei Wochen Schritte unternommen, um sich mit dem Sultan Ibn Saud in Verbindung zu setzen und zu versuchen, mit ihm eine Einigung über die Lage in Arabien zustande zu bringen. Die Verhandlungen werden schließlich zur Anerkennung Ibn Sauds als Schutzherr der heiligen Stätten führen. In London wird an maßgebender Stelle versichert, daß die große Mehrheit der Mohammedaner in Indien mit dem Sultan einverstanden ist und dessen Anerkennung als beste Lösung ansieht. Die Zurückhaltung, die Ibn Saud gezeigt haben soll, als er vor Mecca stand, und die Art und Weise, wie er die wilden Stämme der Wahabiten in Ordnung hielt, soll in Indien ebenso großen Eindruck gemacht haben, wie in London.

China.

Wu-Pei-Fu geschlagen und auf der Flucht. Die Meldungen aus China, die sich schon kontrollieren lassen, lauten weiter widersprechend. Dem angeforderten Waffenstillstand scheint noch keine Rede zu sein. So meldet „New-York Herald“ aus Hankin: Die Truppen des christlichen Generals Fong Tsing sind in Tientsin eingezogen, ohne daß die Truppen des Generals Wu-Pei-Fu Widerstand geleistet haben. Die Armee Wu-Pei-Fus flieht in Richtung auf Taku. In Taku ist Wu-Pei-Fu an Bord des chinesischen Kreuzers „Hai-Chi“ gegangen, der nach Shanghai in See gestochen ist.

Gestern  
Betriebs-  
nung für  
nachmittags  
behalten  
Nach  
Röschlin  
Arbeit wie  
Das  
das nach  
haben wur  
Das  
mit einer  
Bau von  
ab. Die  
Der  
nen. An  
Chita  
Wahse  
ausgaben  
traten 552  
lend Dolla  
Nach  
latte  
bereit sei.  
ris teilw  
Chinas ist  
Der  
schen Regi  
rufflan  
Japan  
nung von  
ende unter

Un

Wir  
„Der  
Montag,  
ischen  
und der  
tion zu  
dem schiff  
innerlich,  
Landesge  
des Pa  
einleitun  
brechung  
haltung  
tagstand  
Ausführun  
nungsber  
lich, daß  
Berein  
weil die  
Teil noch  
November  
nach ein  
ber jährli  
schischen  
auf Aufst  
anderer E  
zusamm  
durchgef  
einheitli  
geben ist.“  
Der  
die  
die am  
handlung  
mit einem  
die Annal  
kommen  
lichteit.  
Wie  
wollen, si  
Deutsch  
treten. C  
Seite der  
solange fü

62. Fort  
Er fr  
„Hilb  
das getan  
„Ruh  
hast und  
mußt du  
wenn ich  
du nicht  
Wißt du  
„Ja  
„Du  
sprach Hil  
— wir a  
geliebter  
Frieden f  
Sie r  
— sein S  
— keine  
— glücklic  
So  
Hilb  
zu führen.  
zu führen.  
Hilb  
Hilb  
drang au  
Hilb  
Sein  
Augen id  
Gesicht

## Kurze Mitteilungen.

Gestern fanden in sämtlichen kommunalen Betrieben Rheinland-Westfalens eine Urabstimmung für oder gegen den Streik statt. Die bis 5 Uhr nachmittags vorliegenden Ergebnisse lauten mit neunzehntelmehrheit für den Streik.

Nach siebenwöchiger Absperrung ist auf den Röchlingschen Eisenwerken in Wöllingen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Das Aachener Zollgrenzkommissariat, das nach Aufnahme des polnischen Widerstandes aufgehoben wurde, ist wieder in Tätigkeit getreten.

Das lettische Kriegsministerium schloß mit einer französischen Firma einen Vertrag über den Bau von zwei Unterseebooten und zwei Minenschiffen ab. Die Schiffe sind in 20 Monaten zu liefern.

Der italienische Anteil an der 800-Millionen-Anleihe ist 26 mal überzeichnet worden.

Chicago Tribune berechnet die Kosten des Wahlfeldzuges wie folgt: Die Republikaner veranschlagten insgesamt 3,748 tausend Dollar, die Demokraten 552 tausend Dollar und die Progressiven 171 tausend Dollar.

Nach einer Meldung aus Peking hat Dr. Sun Jatsien dem General Feng mitteilen lassen, daß er bereit sei, an der Friedenskongferenz in Paris teilzunehmen, deren Ziel die Wiedervereinigung Chinas ist.

Der japanischen Regierung ist eine Note der russischen Regierung übermittelt worden, in der Sowjetrußland nochmals um die Anerkennung durch Japan erlucht. Wahrscheinlich dürfte die Anerkennung von der Regierung in Tokio noch vor dem Wochenende unterzeichnet werden.

## Um die Landtagsauflösung.

Wir lesen im „Vorwärts“:

Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte zu Montag, den 3. November, Vertreter der sächsischen Bezirksvorstände und der Mehrheit und der Minderheit der sächsischen Landtagsfraktion zu einer Besprechung nach Berlin berufen. Auf dem sächsischen Landesparteitag in Leipzig war, wie erinnerlich, beschlossen worden, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion einen Antrag auf Auflösung des Landtages stellen sollte. Der Beschluß war einstimmig gefaßt worden, weil zuvor in einer Besprechung in Dresden eine Vereinbarung über die Ausschaltung von Streitigkeiten bei der Aufstellung der Landtagskandidaten zustande gekommen war. Ueber die Ausführung dieser Vereinbarung hatten sich aber Meinungsverschiedenheiten ergeben. In der Sitzung zeigte sich, daß die vor dem Leipziger Parteitag getroffenen Vereinbarungen noch nicht durchgeführt sind, weil die Konferenzen der sächsischen Unterbezirke zum Teil noch nicht stattgefunden haben, zum Teil erst für den 16. November einberufen sind. Der Parteivorstand kam nach eingehenden Verhandlungen mit den Vertretern der sächsischen Parteinstanzen zu dem Beschluß, der sächsischen Landtagsfraktion zu empfehlen, den Antrag auf Auflösung des Landtages erst zu stellen und von anderer Seite gestellten Anträgen auf Auflösung erst zuzustimmen, nachdem die Dresdner Vereinbarungen durchgeführt sind und dadurch die Sicherheit für einen einheitlichen und geschlossenen Landtagswahlkampf gegeben ist.

Der Beschluß des Parteivorstandes bedeutet die Ablehnung der Auflösungsanträge,

die am kommenden Sonnabend im Landtag zur Verhandlung kommen. Ministerpräsident Heldt hat damit einen neuen starken taktischen Erfolg erzielt, und die Annahme, daß keine Landtagsauflösung kommen werde, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Wie die „Dresdner Nachrichten“ erfahren haben wollen, sind in den letzten Tagen Volkspartei und Deutschnationale miteinander in Fühlung getreten. Es sei den Deutschnationalen von der anderen Seite der Wunsch unterbreitet worden, sich wenigstens solange für die Erhaltung der Koalition ein-

zusetzen, bis der im Frühjahr zu erwartende Staatshaushaltplan verabschiedet sein würde. Dann würde die Deutsche Volkspartei ebenfalls für die Auflösung stimmen. Zu bindenden Abmachungen in dieser Richtung sei es aber nicht gekommen, da die Deutschnationalen sich nicht haben entschließen können, ihren Auflösungsantrag zurückzuziehen. Es ist bekannt, daß die Deutsche Volkspartei das größte Gewicht auf die Erhaltung der jetzigen Koalition legt. Von einer Radikalisierung der sächsischen Sozialdemokratie dürften ja auch die Deutschnationalen kaum einen Vorteil haben und wenn sie auch nicht ihren Auflösungsantrag zurückziehen können, so werden sich wohl doch nach Mittel und Wege finden lassen, um die schwache Mehrheit der Regierung mit deutschnationaler Hilfe zu stärken.

## Aus aller Welt.

**Bier Tote bei einem Flugunglück.** Ein Flugzeug, das von Königsberg nach Danzig unterwegs war, geriet unweit Danzig in eine schwere Windstille und wurde zur Notlandung gezwungen. Der Apparat wurde zu Boden gedrückt und zerstückelt. Der Flugzeugführer und drei Fluggäste wurden getötet. Ihre Personalien sind Herr und Frau Kumpfer-Danzig, Weyer-Berlin und Flugzeugführer Jakob. Bei dem Passagierflugzeug handelt es sich um ein älteres, noch aus der Kriegszeit stammendes Flugzeug.

**Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.** Der Dienstknecht Otto Wiegand aus Lissen bei Osterfeld, der die 19jährige Tochter seines Dienstherrn ermordet hat und vom Schwurgericht Raumburg zum Tode verurteilt worden ist, wurde durch Erlass des Justizministers zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

**Wieder verhaftet.** Der frühere Kommunistenführer Fritz Heinrich, der aus dem Zuchthause Untermarsfeld, wo er wegen schweren Einbruchs eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, entsprungen war, ist wieder verhaftet worden.

**Ein Säureprüfer.** Die Polizei in Jena ist eifrig bemüht, einen Burschen zu ermitteln, der seit einiger Zeit mit einer ähnelnden Flüssigkeit Sachschäden verursacht. In insgesamt 18 Fällen sind Straßenspassanten die Kleider besprüht worden. Auf gleiche Weise wurden wiederholt Straßensahnenwagen beschädigt.

**Selbstmord im Ballsaale.** Bei einem in Cöthen abgehaltenen Vereinsvergügen hatte sich der 18jährige Arbeiter Wilhelm Mertens mit seiner gleichaltrigen Braut „vertraktet“. Dies war ihm Anlaß genug, aus dem Leben zu scheiden. Er ging in den Vorraum des Tanzsaales, stellte sich vor einen Spiegel und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

**Ein Neubau infolge des Sturmes eingestürzt.** Der Maurer Heine in Jechaburg erbaute an der Straße nach Jecha bei Sondershausen ein Wohnhaus. Vorige Woche wurde es gerichtet und mit Ziegeln gedeckt. Infolge des heftigen Sturmes stürzte das Haus bis auf die Grundmauern zusammen.

**Rückgang des Hochwassers im Rheingebiet.** Das Hochwasser der Mosel nimmt gegenwärtig ab, doch

stehen die meisten Uferdörfer noch immer unter Wasser. In Bernkastel drang das Wasser in die Kirche und auch in die Post ein. Die Deutsche Bank, die Sparkasse und die Schule sind nur mit Kähnen zu erreichen. Der Zugverkehr ist vollkommen eingestellt. In einem Stadtteil von Bernkastel reicht das Wasser bei kleinen Häusern bis ins erste Stockwerk. Der Schaden ist außerordentlich groß. In den Fluten treiben die verschiedensten Gegenstände. Das Wasser des Rheins und des Main sind seit gestern früh zurückgegangen. Jedoch stehen in Frankfurt noch immer einige Teile der Altstadt unter Wasser. Auch vom Neckar wird fallender Wasserstand gemeldet.

**Ein Zug von Räubern überfallen.** Zwischen Brest Litowsk und Baranowice, in der Nähe der Stadt Leseno, ist ein Personenzug von 30 bis 40 wohlbewaffneten Räubern beschossen und zum Halten gebracht worden. Die Passagiere wurden gänzlich ausgeplündert, der Postwagen seines Inhalts beraubt. Ein Offizier und ein Aufseher, die Widerstand leisten wollten, wurden von den Räubern getötet.

**Autofeiglinge.** Der Gürtler Ehrlich und der Gürtler Bilz aus Gablonz wurden nach 1/2 Uhr auf der Straße nach Seidenchwanz plötzlich von einem Auto niedergeworfen und überfahren. Sie waren einem Auto ausgewichen, doch war dem Wagen ein zweites Auto ohne Licht gefolgt, welches das Unheil verurteilt hatte. Ehrlich erlitt schwere Kopfverletzungen und man mußte beide im Wagen heimfahren. Die rücksichtslosen Fahrer fliegen zwar aus, als aber Leute kamen, farbete man rasch an und flüchtete unerkannt. Die Gendarmerie hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

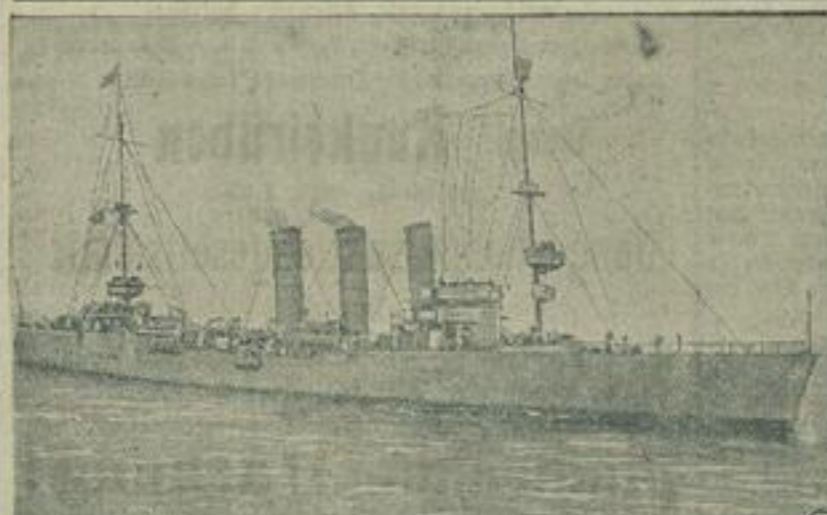
**Der Mörder seiner treuen Gattin.** Der 48jährige Kaufmann Joseph Svork in Böhm.-Stalitz überreichte gegen seine Frau die Ehescheidungsklage, die aber vom Gerichte in Königgrätz zurückgewiesen wurde, weil der Mann allein Schuld war. Weil die Frau trotz aller Zwistigkeiten treu bei dem Manne verharrte und der Aufforderung, den gemeinsamen Haushalt aufzugeben, nicht nachkam, erschloß sie Svork am 17. Februar d. J. Er wurde verhaftet und im Mai zum Tode verurteilt. Jetzt gab das oberste Gericht in Brünn der Mordklage keine Chance, sondern ordnete eine neue Verhandlung an. Dabei gab Svork an, er habe nicht die Absicht der Tötung gehabt. Die Geschworenen bejahten nur die Frage auf Totschlag, daher wurde das Todesurteil wegen Mordes aufgehoben und wegen Totschlags auf 5 Jahre Kerker erkannt.

## Landtagsnachrichten.

Demokratischer Antrag. Die Abgg. Dr. Dehne, Günther-Plauen, Jähmig, Dr. Kasper und Dr. Weigel von der Deutschen Demokratischen Partei haben folgenden Antrag gestellt: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, unverzüglich die im Interesse der Wirtschaft erforderlichen Steuerermäßigungen, insbesondere bei der Gewerbe-, Grund- und Aufwertungssteuer, zu veranlassen, gegebenenfalls durch Notverordnung.“

## Zur großen Auslandsreise des Kreuzers „Berlin“.

Das Schiff für die Offiziersanwärter der Reichsmarine, der Kreuzer „Berlin“, hat am 1. November von Kiel aus als erstes Schiff unterer Marine nach dem Kriege, eine große Auslandsreise angetreten. Die Fahrt führt über die Canarischen Inseln nach St. Thomas, dann besucht der Kreuzer Columbia, Mexico, Havanna, Venezuela und Portorico. Mitte März 1925 gedenkt dann der Kreuzer über die Azoren in die Heimat zurückzukehren.



## Der Erbe.

Roman von D. Elster.

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er fuhr empor.

„Hilbe — sprichst du die Wahrheit? Wer hat mir das getan? Ich will ihm auf meinen Knien danken.“ „Ruhig, ruhig, mein Liebster. Werde erst wieder hart und gesund, dann sollst du alles wissen. Aber jetzt mußt du volles Vertrauen zu mir haben und mir glauben, wenn ich dir versichere, daß alles in Ordnung ist und daß du nicht mehr durch jene Sorge gequält werden sollst. Willst du mir glauben, mein Rolf?“

„Ja — ja — nur Ruhe — Ruhe und Frieden.“ „Du sollst ihm bei mir finden, mein geliebter Mann“, sprach Hilbe tief erschüttert. „Wir alle haben dich lieb — wir alle — ich aber am allermeisten, mein teuerster, geliebter Rolf. An meinem Herzen sollst du Ruhe und Frieden finden.“

Sie umschlang ihn sanft und innig mit ihren Armen — sein Haupt ruhte an ihrem Herzen — er atmete leicht — seine Augen schloßen sich, als ob er schlief — ein glänzendes Lächeln schwebte um seine Lippen.

So lagen sie eine Weile.

Hilbe rührte sich nicht, um seinen Schlummer nicht zu stören.

Plötzlich zuckte er leise zusammen — seine Glieder schienen sich zu strecken — aufzulösen — ein leises Röcheln drang aus seiner Brust. Er schlug die Augen auf.

Hilbe — dank dir — oh, Ruhe — Frieden...“

Sein Kopf sank schwer an ihre Brust — seine Augen schloßen sich — eine fahle Blässe überzog sein Gesicht — ein schwaches Röcheln — ein leises Zittern

der Glieder — Hilbe fühlte zu ihrem Entsetzen, wie sein Körper schwerer und schwerer in ihren Armen wurde — wie sich eilige Schritte über ihn ausbreiteten —

„Rolf! Rolf!“ schrie sie auf.

Vergebens — er war an ihrem Herzen zur ewigen Ruhe — zum ewigen Frieden eingegangen.

XIX.  
Im Sanatorium Waldfrieden sah es noch genau so aus wie vor einem Jahre. Fast dieselbe Gesellschaft hatte sich hier zusammengefunden: der vertrackte Geheimrat mit der hochgradigen Arterienverkalkung, der alkohollische Major a. D., die junge Dame mit der Kleptomantie und den schwärmerischen Liedern, das alte Fräulein mit der weißen Zunge und den scharfen Augen, und wer die händigen Gäste des Sanatoriums Waldfrieden sonst noch waren.

Und da Frau Professor Dannebaum dieses Jahr merkwürdigerweise nicht gekommen war, so spielte die schöne Frau Wiesenthal bei Doktor Winter die Hauptrolle und verwandelte ihre Liebenswürdigkeit an den kleinen Arzt, der sich sehr wohl dabei zu fühlen schien.

„Der Rudolf hole diesen Waldfrieden!“ brummte der alte Herr Wedekind, als er durch die Parkanlagen des Sanatoriums schritt und lauter Lärm von den Tennisplätzen ihm entgegenhallte, während die junge Dame mit der Kleptomantie im Salon den Flügel bearbeitete und mit schmetternder Stimme sang:

„Ach, wenn du wärst mein eigen,  
Wie lieb sollst du mir sein.“

Im Hausflor bezaugnete Dr. Wedekind seiner Tochter. Frau Minna Winter lag bieder, abgehärtet und abgearbeitet aus. Ihre Augen hatten den frohen Glanz der früheren Zeit ganz verloren; um ihre Lippen lag

ein trauriger Zug; ihre Sprache war matt und gleichgültig.

„Läßt du dich auch einmal wieder bei uns sehen, lieber Vater?“ sagte sie und küßte den alten Herrn auf die Wange. „Ich konnte in letzter Zeit leider gar nicht abkommen, es gab so viel zu tun bei uns.“

„Das glaube ich. Ihr habt ja das ganze Haus voll Gäste. Du sollst dich ein bißchen mehr schonen, Minchen. Der Waldfrieden scheint dir nicht gut zu bekommen.“

„Ach, was liegt an mir! Ich tue meine Schuldigkeit, solange es geht. Wie geht es Rolf?“

„Schlimm, Minchen — ich fürchte, ich fürchte — ich bin ja nur auf einen Sprung hergekommen, um mit deinem Mann ein Märchen zu reden.“

„Was hast du mit ihm? Darf ich es nicht wissen?“

„Im, später vielleicht. Ich möchte deinen Mann auch um einige Mittel gegen Herzschwäche ersuchen, er hat ja eine ganze Apotheke im Hause.“

„Geh nur zu ihm, Vater. Er ist in seinem Kontor. Du weißt ja wohl noch den Weg?“

„Ja, ja. Auf Wiedersehen, Minchen.“

„Auf Wiedersehen, Vater.“

Sie entfernte sich in die Souterraindümmlichkeiten, wo sich Rüdge und Zneifelhammer befanden. Doktor Wedekind suchte das Kontor seines Schwager Sohnes auf. Er klopfte an. Da er keine Antwort erhielt, öffnete er die Tür und blieb erstaunt stehen.

„Verzeihung, wenn ich störe!“ sagte er mit einem mitleidigen Aufsehen.

(Fortsetzung folgt.)

